

Erziehung zum Leben unter Pis

Die Zeitschrift „Dobra szkoła“ [„Gute Schule“] bringt in der September-Ausgabe den neuen Bildungsplan. Mit besonderem Interesse erwartete ich das Bildungsprogramm für das Fach Erziehung zum Leben in der Familie, vor allem seit bekannt wurde, dass als Expertin des Ministeriums für Nationalbildung Dr. hab. Urszula Dudziak nominiert wurde. Eine Theologin und Hochschullehrerin an der Katholischen Universität in Lublin, die durch einige „gewagte“ Thesen bekannt wurde. Z.B: *Wer nicht reif ist, Nachwuchs zu bekommen, der kann auch nicht reif sein zum Geschlechtsleben. Die Folgen der Verhütung sind Fremdgänge und Scheidungen. Benutzung von Kondomen und Coitus interruptus verursachen den Brustkrebs. Einer der geschieden ist oder im Konkubinat lebt, kann negativen Einfluss auf Schüler haben. Das Zusammenleben vor der Heirat droht mit schwerwiegenden Konsequenzen, z.B. Gewissensbisse, die einen bis zum Tod verfolgen.*

Das neue Bildungsprogramm erinnert eher an Inhalte, die an die Teilnehmer einer Belehrung für Heiratswillige vorbestimmt sind als für Teenager. Spannend, geradezu mittelalterlich sind die vorgeschlagenen Überlegungen zur Gattenwahl oder Heiratsmotivation. Nach der Meinung der Gestalter des Programms, soll das Kind, das an dem Unterricht teilnimmt, in der Lage sein, *aufzuzählen und zu begründen die Normen, welche das Ehe- und Familienleben schützen, und dem Druck widerstehen, sie zu brechen.*

Obwohl viele Kinder heute aus informellen Beziehungen oder aus Patchwork-Familien kommen, soll der Unterricht im Fach *Erziehung zum Leben in der Familie* den besonderen Wert der Ehe im Vergleich mit anderen Beziehungsformen hervorheben und auf ihre Überlegenheit in rechtlichen, körperlichen, psychischen, geistigen und sozialen Aspekten hinweisen.

Den Großteil des Programms nehmen die Probleme zur Sexualität ein.

Das Ministerium für Nationalbildung bringt ein eigenes Konzept der „Kunst der Liebe“. Die Hauptfunktion des Geschlechtslebens soll die Elternschaft sein. Die Autoren des Programms unterstreichen intensiv den Zusammenhang zwischen sexueller Aktivität, Liebe und Verantwortung. Es ist aber keine Rede davon, dass die Sexualität eine Quelle des Vergnügens und der Befriedigung sein kann. Die höchste Priorität hat die Verdeutlichung der soziologischen Vorteile des Zusammenlebens selbstverständlich in der Ehe.

Die natürlichen Methoden der Familienplanung und die Empfängnisverhütung werden gegenübergestellt. Dabei wird die Empfängnisverhütung der gleichen Kategorie zugeteilt wie Abtreibung und Sterilisation. Nüchtern klingt die Aussage, dass die sexuelle Aktivität, wie jedes menschliche Verhalten, der moralischen Verantwortung unterliegt. Das Programm betont die Darstellung von negativen Folgen der verfrühten sexuellen Initiation und der Vorteile der vorehelichen Enthaltensamkeit. Die Experten des Ministeriums weisen auf die Notwendigkeit hin, die Schüler mit dem Wissen über biomedizinische, psychologische, soziale und moralische Argumente auszustatten für eine sexuelle Initiation erst in der Ehe.

Die Grundlage der Erziehung bringt den Schülern Themen bei, die ihrem Alter, den Interessen und vor allem den Bedürfnissen nicht entsprechen. Als Beispiel können die Themen zu Betreuung vor der Empfängnis dienen, das Informieren der Kinder über die Notwendigkeit der Einnahme von Folsäure, oder über prophylaktische Diagnose vor der Empfängnis. Ähnlich nicht dem Alter angemessenen sind die Informationen über Schwangerschaftskurse oder die Vorteile des Stillens.

Schüler sollen über Unfruchtbarkeit, Fehlgeburt, Totgeburt oder die Bedeutung der Geburt eines Kindes

mit Behinderung lernen. Bei der Fülle von solchen unnützen Inhalten scheint das Programm, die gegenwärtigen Tendenzen in der Soziologie zu ignorieren. Anstatt die schwierigen Erscheinungen in den Beziehungen - wie Abhängigkeit, physische und psychische Gewalt - vertraut und bewusst zu machen, betont der Plan die Beständigkeit der Ehe zum Wohl der Familie. Schwer zu glauben, aber das Wort „Homosexualität“ ist in den einzelnen Inhalten nicht enthalten. Auch nicht Probleme mit der Legalisierung der Ehen oder der Elternschaft der LGBT-Paare. Vergeblich sucht man im Programm nach Informationen über alternative Formen des Familienlebens: Patchwork-Familien, Singles, Alleinerziehende, freiwillige Kinderlosigkeit, Swinger. Es ist eine naive Verklärung der Wirklichkeit. Das Auslassen dieser Probleme bringt sie nicht zum Verschwinden aus dem Leben und aus dem Interessenbereich unserer Kinder.

In der Präambel des Bildungsplanes lesen wir, dass die Schule, in ihrem Wirken den Willen der Eltern berücksichtigen soll, aber auch die Vorstellungen des Staates. Welche Vorstellung über die Welt die Regierenden unseren Kindern präsentieren, sehen wir in dem o.g. Dokument. Angeblich will das polnische Schulsystem den Kindern eine Welt öffnen mit den Werten wie Zusammenarbeit, Solidarität, Altruismus. Die Autoren der Schulreform versuchen uns zu überzeugen, dass Schule die Kinder im Geiste der Akzeptanz und des Respekts für andere Menschen erzieht und sie dazu motiviert, sich in den Umweltschutz zu engagieren. Unterdessen sind unsere Kinder nicht blind. Sie sehen untergehende Boote mit den Flüchtlingen und das Roden des Urwaldes. Vor einiger Zeit fand ich im Netz einen wunderbaren Beitrag. Im Park sitzen auf einer Bank zwei Mütter mit ihren Sprösslingen. Eine der Frauen hält ein Buch, so wie auch ihr Kleiner. Die andere so wie ihr Sohn hat ein Smartphone in der Hand und fragt ihre Nachbarin: *Wie haben Sie es erreicht, dass ihr Kind das Lesen mag?*

**M.B., Lehrerin,
KOD Woiwodschaft Oppeln**